

1 Einleitung

Johann Andreas Eisenmengers *Entdecktes Judenthum* hat im Laufe seiner jahrhundertelangen Wirkungsgeschichte eine höchst ambivalente Beurteilung erfahren. Es wurde bewundert und verabscheut, verbreitet und unterdrückt, plagiiert und attackiert und ist damit bis heute unvergessen geblieben.

Eisenmenger will die christliche Lehre gegen die von ihm empfundenen jüdischen Lästerungen, Schmähungen und Verfluchungen verteidigen, gegen die Lächerlichkeiten und Widersprüchlichkeiten der jüdischen Lehre polemisieren und dabei, wie er im Titel angibt, *[a]lles aus ihren eigenen, und zwar sehr vielen, mit grosser Mühe und unverdrossenem Fleiß durchlesenen Büchern, mit Anziehung der hebräischen Worte, und deren treuer Übersetzung in die Teutsche Sprach, kräftiglich erweisen*. Tatsächlich zeugt der Umgang Eisenmengers mit seinen über 300 aufgenommenen Quellen auf rund 2000 Seiten mehrsprachigem Fließtext von großer Mühe und unverdrossenem Fleiß, sodass das *Entdeckte Judenthum* ein Meisterwerk gelehrter Demagogie darstellt.

Dabei suggeriert Eisenmengers Schrift edle Selbstlosigkeit und wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit, offenbart bei genauerer Betrachtung jedoch neben detaillierten Literaturangaben und einwandfreien Übersetzungen die Abgründe eines passionierten, aber durch Eifer und Missgunst getriebenen Autors, der die Quellen entsprechend seiner Zielsetzung unabhängig ihres Kontextes einzusetzen und damit seine Leserschaft zu täuschen verstand. Der jüdische Religionshistoriker Gerschom Scholem (1897–1982) fasst in seinen Jugenderinnerungen pointiert zusammen: Das Entdeckte Judentum ist das „weitaus berühmteste, gelehrteste und zugleich dümmste Hauptwerk der antisemitischen Literatur seiner Zeit.“¹

Durch die systematische Aufbereitung zahlreicher jüdischer, christlicher sowie nicht-religiöser Schriften trug Eisenmenger dazu bei, dass sein Werk zu einer beliebten Fundgrube weiterer antijüdischer Schriften, sowie Gegenstand hitziger Diskussionen und langjähriger Prozesse wurde. Über die Jahrhunderte hinweg ist es so dem *Entdeckten Judenthum* gelungen, Einfluss auf die Entwicklung der Judenfeindschaft zu nehmen.

Trotz seines beeindruckend detailreichen und schriftbasierten Inhalts sowie seiner breiten Rezeptionsgeschichte wurde dem *Entdeckten Judenthum* im wissenschaftlichen Kontext bislang nur wenig Aufmerksamkeit zuteil. Diesem Missstand soll mit dieser Arbeit begegnet werden.

¹ SCHOLEM: *Von Berlin nach Jerusalem. Erweiterte Fassung* (1994), S. 156.

1.1 Forschungsstand

Johann Andreas Eisenmenger und sein *Entdecktes Judenthum* haben in wissenschaftlichen Zusammenhängen bislang wenig Forschungsinteresse auf sich gezogen, auch wenn sich die allgemeine Rezeption des Werks als sehr umfassend darstellt.² Da Eisenmenger in deutscher Sprache schrieb und keine Übersetzung des *Entdeckten Judenthums* vorliegt³, ist – analog zur allgemeinen Rezeption – die wissenschaftliche Annäherung an das Werk vorrangig im deutschsprachigen Raum, mit einigen Beiträgen aus Israel und den USA, erfolgt.

Im 19. Jahrhundert finden sich die ersten wissenschaftlichen Abhandlungen zum *Entdeckten Judenthum*, die vorrangig im *Magazin für die Wissenschaft des Judenthums* (MGWJ) publiziert wurden. Diese Aufsätze befassen sich ausführlich mit dem langjährigen juristischen Verfahren um die Veröffentlichung des *Entdeckten Judenthums*.

Den Auftakt bildete der österreichische jüdische Religionslehrer und Historiker Gerson Wolf (1823–1892), der eine dreiteilige, insgesamt 21 Seiten umfassende Aufsatzreihe zum „Prozess Eisenmenger“ (MGWJ 8–10, 1869) verfasste. Dieser setzt sich mit der für Eisenmenger zum Schlüsselerlebnis gewordenen Begegnung Eisenmengers mit dem Rabbiner David Lida in Amsterdam 1680/81 auseinander und berichtet im Anschluss über die jüdische Intervention gegen das *Entdeckte Judenthum*.⁴ Im Folgenden stellt er die verschiedenen Schritte des Prozesses dar und geht dabei sowohl auf die zahlreichen beteiligten Personen als auch auf den finanziellen Aufwand für den Prozess ein. Der Inhalt des *Entdeckten Judenthums* wird dabei nicht beachtet, aber einige der von Eisenmenger aufgenommenen Schriften genannt, aus denen im Zusammenhang des Prozesses Zitate und deren Übersetzungen geprüft werden sollten.⁵ Im Anschluss beschreibt Wolf den weiteren Verlauf der Verhandlungen über die Freigabe des *Entdeckten Judenthums*, die nach dem Tod Eisenmengers weitergeführt wurden und erst 1773 ein Ende fanden.⁶ Dem folgt eine Bewertung Wolfs, in der er den Ruhm des *Entdeckten Judenthums* nicht an dessen Inhalt festmacht, sondern an der Aufmerksamkeit, die ihm durch den der Konfiszierung folgenden Prozess zuteil wurde.

Wolfs Ausführungen sind aufgrund ihrer vielen Details im Blick auf Daten, Namen und Zahlen beeindruckend und bis heute im Blick auf den Prozess um Druck und Freigabe des *Entdeckten Judenthums* unübertroffen. Jedoch muss der Aussage widersprochen werden, dass Eisenmenger der hebräischen Sprache nicht mächtig gewesen sei.⁷

² Vgl. dazu Kap. 4 *Die Rezeptionsgeschichte des Entdeckten Judenthums*.

³ Auch wenn gelegentlich suggeriert wird, dass *The Traditions of the Jews* von 1732/33 eine englischsprachige Übersetzung darstellt, ist dies nicht der Fall. STEHELIN: *The traditions of the Jews* (1742). Vgl. dazu Kap. 4.3.2 *The Traditions of the Jews – das englischsprachige Entdeckte Judenthum?*

⁴ Vgl. WOLF: *Der Prozess Eisenmenger* (1869).

⁵ WOLF: *Der Prozess Eisenmenger. Fortsetzung* (1869).

⁶ WOLF: *Der Prozess Eisenmenger. Schluß* (1869).

⁷ Vgl. WOLF: *Der Prozess Eisenmenger* (1869), S. 380.

Die Beiträge Wolfs zum sog. Prozess Eisenmenger wurden von dem Historiker und Bibliothekar Ernst Kelchner (1831–1895) für eine Beilage der Frankfurter Familienblätter zusammengefasst und 1870 veröffentlicht.⁸ Dort sind jedoch keine Informationen enthalten, die über Wolfs Angaben hinausgehen.

In Anlehnung und Fortführung der Aufsatzreihe Wolfs veröffentlichte der Rabbiner, Historiker und Autor Leopold Löwenstein (1843–1923) rund 20 Jahre später (MGWJ 18, 1891) einen 30-seitigen Aufsatz zum „Prozess Eisenmenger“, der Eisenmengers akademische Laufbahn ab 1680 knapp umreißt, sich im Folgenden ausführlich mit den Auseinandersetzungen um die Freigabe des *Entdeckten Judenthums* beschäftigt und die zentralen Linien des Prozesses nachzeichnet. Löwenstein füllt einige Lücken der Aufsätze Wolfs in der Prozessgeschichte und ist v.a. auch durch fünf abgedruckte Briefe, die in diesem Zusammenhang zwischen den verschiedenen Parteien ausgetauscht wurden, interessant.⁹ Weitere vollständig abgedruckte Briefe finden sich ansonsten nur noch in *Jüdische Merkwürdigkeiten* (1714)¹⁰ von Johann Jacob Schudt, einem Zeitgenossen und Freund Eisenmengers.

Bis auf wenige Einzelheiten¹¹ sind die Angaben und Bewertungen Wolfs und Löwensteins analog und sich ergänzend. Auf Form oder Inhalt des *Entdeckten Judenthums* geht keiner der beiden Autoren ein. Für die Frage des Prozesses rund um die Veröffentlichung des *Entdeckten Judenthums* leisten die Aufsätze von Wolf und Löwenstein bis zum heutigen Tag einen unschätzbaren Beitrag.

Neben der Frage nach dem sog. Prozess Eisenmenger wurde vereinzelt auch die Methodik Eisenmengers betrachtet. Der israelische Sozialhistoriker Jacob Katz (1904–1998) veröffentlichte im Anschluss an den *Fifth World Congress of Jewish Studies* (3.–11. August 1969 in Jerusalem) in dem Tagungsband einen knapp siebenseitigen Aufsatz unter dem Titel *דרכי הבאת הראיות של אייזנמנגר מהמקורות התלמודיים*¹² (1972) zu Eisenmengers antijüdischer Talmudrezeption. Dort prüft er am Beispiel des III. Kapitels des 2. Bands des *Entdeckten Judenthums* Eisenmengers Vorgehen bei seiner Quellenarbeit und folgert, dass Eisenmenger die talmudische Textanalyse des *Pilpul*¹³ für seine Zwecke instrumentalisieren, indem er seine vorgefertigte Meinung damit zu beweisen versuche, die der jüdischen Auslegung meist diametral entgegen stehe. Dieser Aufsatz ist aufschlussreich, da der Autor beispielhaft an einem Textstück des *Entdeckten Judenthums* Eisenmengers Methodik verdeutlicht. Da der Aufsatz jedoch nur in hebräischer Sprache erschienen

⁸ Vgl. KELCHNER: *Der Prozess Eisenmengers und seiner Erben mit der jüdischen Gemeinde in Frankfurt a. M.: 1700–1773* (1870).

⁹ Vgl. LÖWENSTEIN: *Der Prozess Eisenmenger* (1891).

¹⁰ Vgl. dazu Kap. 4.3.1 Johann Jacob Schudt: *Jüdische Merkwürdigkeiten* (1714).

¹¹ Wie bspw. der komplexen Frage, ob der Druck des *Entdeckten Judenthums* im Sommer 1700 schon fertig gestellt war. Vgl. dazu ausführlicher Kap. 4.1 *Die Druck- und Überlieferungsgeschichte des Entdeckten Judenthums*.

¹² Vgl. KATZ: *דרכי הבאת הראיות של אייזנמנגר מהמקורות התלמודיים* [Abstract: *The Source of Modern Anti-Semitism. Eisenmenger's Method of Presenting Evidence from Talmudic Sources*] (1972).

¹³ Wörtl. „Pfefferung“; eine Methode sehr detaillierter und logischer Analyse von Texten innerhalb des Talmudstudiums.

ist, wurde er wenig rezipiert. Anders verhält es sich mit Katz' 1980 in englischer Sprache und 1989 in deutscher Übersetzung erschienenem Buch *Vom Vorurteil bis zur Vernichtung*¹⁴, dessen Ausführungen im ersten Kapitel mit Eisenmenger beginnen. Dort verortet er das *Entdeckte Judenthum* in den jüdisch-christlichen Austausch seiner Zeit und zeigt auf, dass Eisenmenger das exegetische und homiletische Vorgehen der Juden stets fremd blieb und er nur zur Bestätigung seiner Vorurteile arbeitete. Dabei geht Katz aber weder genauer auf den Inhalt oder die Argumentationsweise Eisenmengers ein und arbeitet auch nicht mit dem Text des *Entdeckten Judenthums* selbst. Katz' Beiträge zu Eisenmenger und seinem Werk sind dennoch von Interesse, da er das *Entdeckte Judenthum* erstmalig in die Zusammenhänge der jüdischen Auslegungspraxis einordnet.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Beitrag des Philosophiehistorikers Friedrich Niewöhner (1941–2005) zum *Jüdisch-christlichen Religionsgespräch im 18. Jahrhundert mit Maimonides und Eisenmenger*, da er das *Entdeckte Judenthum* nicht isoliert betrachtet, sondern in den Kontext der jüdisch-christlichen Maimonides-Rezeption einordnet. Dazu beginnt er mit der Nennung einiger Punkte des Maßnahmenkatalogs Eisenmengers aus dem letzten Kapitel des *Entdeckten Judenthums*. Meiner Ansicht nach zu euphemistisch ist jedoch Niewöhners Urteil, Eisenmenger habe darin die Schaffung des Fachs Judaistik gefordert¹⁵, da Eisenmenger das bessere Studium der jüdischen Quellen und der hebräischen Sprache sowie seine darauf folgenden Religionsgespräche ausschließlich mit dem Ziel einer Widerlegung des Talmud, einer Diffamierung der jüdischen Glaubensinhalte sowie der daraus erhofften Bekehrung der jüdischen Gesprächspartner zum Christentum verfolgt.¹⁶ Richtig merkt er im Blick auf die bis dahin geleistete Forschungsarbeit an, dass der Prozess Eisenmengers bekannter sei als das Werk selbst. Diesem Missstand versucht Niewöhner zu begegnen, indem er anhand der Maimonidesrezeption durch Eisenmenger paradigmatisch aufzeigt, wie Eisenmenger mit seinen Quellen umgeht. Dabei urteilt Niewöhner, dass es sich Eisenmenger bei seiner Quellenarbeit zwar nicht leicht gemacht habe, er aber insgesamt zu unreflektiert vorgegangen sei. Diesen Ausführungen folgt ein Abschnitt, wie sich die Rezeption der maimonidischen Schriften von Eisenmenger und Moses Mendelssohn unterscheidet. Daran anknüpfend umreißt Niewöhner die Auseinandersetzung zwischen Christian Konrad Wilhelm von Dohm und Johann David Michaelis, die sich auch mit dem *Entdeckten Judenthum* auseinandersetzen,¹⁷ sowie Samuel Hermann Reimarus' Schrift *Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes*¹⁸, in der jedoch Eisenmenger nicht erwähnt wird. Abschließend geht Niewöhner auf Salomon Maimon ein und führt einige

¹⁴ Vgl. KATZ: *Vom Vorurteil bis zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700–1933* (1989).

¹⁵ Vgl. NIEWÖHNER: *Jüdisch-christliches Religionsgespräch im 18. Jahrhundert mit Maimonides und Eisenmenger* (1988), S. 21.

¹⁶ Vgl. dazu ausführlicher Kap. 3.1.2 *Beispielkapitel*.

¹⁷ Vgl. dazu Kap. 4.3 *Die Rezeption des Entdeckten Judenthums im 18. Jahrhundert*.

¹⁸ Verfasst zwischen 1735 und 1767, Reinschrift 1767/68.

abschließenden Notizen zur Aufklärung an. Der Artikel Niewöhners legt erstmalig Eisenmengers methodisches Vorgehen anhand einer stellvertretenden jüdischen Auslegungsautorität dar und leistet damit einen neuen Beitrag zur Aufschlüsselung des *Entdeckten Judenthums*. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob der in seiner Auslegung und Kommentierung komplexe Maimonides für dieses Verfahren tatsächlich geeignet ist, da dieser auch innerjüdisch stark umstritten ist, was an der vielfältig divergierenden innerjüdischen Maimonides-Rezeption deutlich wird.¹⁹

Eine Einordnung des *Entdeckten Judenthums* in die Entwicklung der christlichen Judenfeindschaft findet sich in dem beeindruckenden dreibändigen Werk des Judaisten und Philologen Heinz Schreckenbergs (1928–2017) zu den christlichen *Adversus-Judaeos-Texten und ihrem literarischen und historischen Umfeld* von 1994.²⁰ Dort wird Eisenmenger als ein Beispiel für das 18. Jahrhundert genannt und auf sieben Seiten Teile des Inhalts des *Entdeckten Judenthums* umrissen sowie das Inhaltsverzeichnis abgedruckt. Dies ist sicherlich hilfreich für alle, die sich einen Überblick über die Themen des *Entdeckten Judenthums* verschaffen wollen, aber keinen Zugriff auf das Werk haben, das zu dieser Zeit auch noch nicht als Digitalisat frei verfügbar war. Im Anschluss geht er auf die Wirkungsgeschichte des Werks ein und hebt zu Recht August Rohlings *Talmudjuden*²¹ (1871) hervor, bevor er zum Abschluss auf das Inhaltsverzeichnis von Schieferls gekürzte Neuauflage des *Entdeckten Judenthums*²² (1893) Bezug nimmt. Eisenmengers methodisches Vorgehen wird in diesem kurzen Paragraphen nicht thematisiert. Interessant ist Schreckenbergs Beitrag über Eisenmenger besonders durch seine Einbettung in die Geschichte der christlichen *Adversus-Judaeos*-Texte, in die er u. a. neben Eisenmenger auch August Rohling, Elias Libor Roblik, Johann Jacob Schudt etc. einreicht, deren Arbeiten allesamt mit dem *Entdeckten Judenthum* verknüpft sind. Durch diesen Beitrag wird deutlich, dass Eisenmengers *Entdecktes Judenthum* als Teil einer jahrhundertelangen judenfeindlichen Tradition gelesen werden kann, die dann durch das *Entdeckte Judenthum* auch selbst prägend wurde.

In jüngerer Zeit, seit der Jahrtausendwende, wurden drei Aufsätze veröffentlicht, die sich dezidiert mit dem *Entdeckten Judenthum* auseinandersetzen.

Der Literaturwissenschaftler Klaus Berghahn (1937–2019) widmet in seinem im Jahr 2000 erschienen Buch *Grenzen der Toleranz. Juden und Christen im Zeitalter der Aufklärung* Eisenmenger und seinem *Entdeckten Judenthum* das erste Kapitel. Auf 10 Seiten umreißt er die Intervention gegen das *Entdeckte Judenthum* und die Wirkung des Werks. Dabei fasst er pointiert zusammen: „Eisenmenger [...] wollte das Judentum nicht aus seiner Immanenz verstehen, sondern nur aus seiner Perspektive, also als Negation des Christentums, deuten.“²³ Berghahn hat sich offen-

¹⁹ Vgl. dazu weiterführend auch Kap. 3.4 *Das Entdeckte Judenthum als Rezeption*.

²⁰ Vgl. SCHRECKENBERG: *Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (13.–20. Jh.)* (1994).

²¹ Vgl. ROHLING: *Der Talmudjude*, 1. Aufl. (1871).

²² Vgl. SCHIEFERL: *Joh. Andr. Eisenmengers Entdecktes Judenthum* (1893).

²³ BERGHAHN: *Grenzen der Toleranz. Juden und Christen im Zeitalter der Aufklärung* (2000), S. 16.

sichtlich auch mit dem Inhalt des *Entdeckten Judenthums* auseinandergesetzt und zumindest Teile des Werks gelesen, da er auf einige Passagen des *Entdeckten Judenthums* in seinen Fußnoten verweist und auf verschiedene Vorwürfe eingeht, die Eisenmenger gegen die Juden erhebt. Am Ende des Aufsatzes kommt Berghahn auf die allgemeine Situation der Juden zu sprechen. Insgesamt ist Berghahns Aufsatz der erste seiner Art, der zumindest einige Schlaglichter auf den vielfältigen Inhalt des *Entdeckten Judenthums* wirft und sich nicht nur darauf beschränkt, ein einzelnes Thema kurz zu umreißen oder das Werk in seinen zeitlichen Kontext einzuordnen.

Ähnlich geht Friedrich Niewöhner vor, der 2002 in einem Sammelband über verschiedene Gelehrte um 1700 erneut einen 13-seitigen Aufsatz über Eisenmenger veröffentlicht. Dieser nähert sich unter dem Titel *Entdecktes Judentum und jüdische Augen = Gläser. Johann Andreas Eisenmenger* unter verschiedenen Gesichtspunkten dem *Entdeckten Judentum* an. Niewöhner beginnt mit der Intervention gegen das *Entdeckte Judentum* und geht von dort aus auf die Biographie Eisenmengers ein. Dabei betont er – zu Recht – die Bedeutung des Schlüsselerlebnisses Eisenmengers in Amsterdam, das zur Abfassung des *Entdeckten Judenthums* führte, und umreißt den Prozess um die Veröffentlichung des Werks. Im Folgenden fasst er knapp einige inhaltliche Schwerpunkte des *Entdeckten Judenthums* zusammen und zitiert beispielhaft eine Passage des Werks, um das Vorgehen Eisenmengers zu verdeutlichen und exemplarisch die fehlende Kontextualisierung und damit einhergehenden Verallgemeinerungen, aber auch die philologischen Spitzfindigkeiten der Ausführungen Eisenmengers darzustellen. Interessanterweise verweist Niewöhner, wie auch im Titel seines Aufsatzes deutlich wird, auf das Werk *Jüdische Augen = Gläser* (1741–43) von Elias Libor Roblik (1689–1765), das zwar die deutschsprachigen Teile des *Entdeckten Judenthums* übernimmt, aber keinen so erheblichen Anteil an der weiteren Verbreitung des Inhalts des *Entdeckten Judenthums* hatte, wie es Niewöhner darstellt.²⁴ Andere Schriften erwiesen sich als wesentlich einflussreicher.²⁵ Richtig merkt er an, dass zwar der sog. Prozess Eisenmenger bereits bearbeitet wurde, das Buch selbst jedoch bisher keine wissenschaftliche Beachtung gefunden habe. Dem versucht der Autor durch die bearbeitete Textstelle des *Entdeckten Judenthums* zumindest ausschnittshaft entgegen zu wirken.

Einen wenig detaillierten, aber dafür recht umfangreichen Gesamtüberblick bietet der rund 17-seitige Aufsatz des Judaisten Stefan Rohrbacher (*1958), der in einem Buch über verschiedene Gelehrte und die Mentalität des 16. und 17. Jahrhunderts erschienen ist. Rohrbacher misst dem *Entdeckten Judentum* und dessen Wirkung einen hohen Stellenwert im Kontext der Judenfeindschaft zu und kritisiert den bisherigen Mangel an Aufarbeitung des Werks: „Eisenmenger hat, ungeachtet seiner unzweifelhaften großen Bedeutung für die Geschichte des Antise-

²⁴ Vgl. NIEWÖHNER: *Entdecktes Judentum und jüdische Augen = Gläser. Johann Andreas Eisenmenger* (2002), S. 179.

²⁵ Vgl. dazu Kap. 4 *Die Rezeptionsgeschichte des Entdeckten Judenthums*.

mitismus und obgleich sein Name und sein Werk niemals in Vergessenheit geraten sind, vergleichsweise wenig gezielte Forschung auf sich gezogen. Tatsächlich könnten gerade die häufigen, aber häufig eben nur abschätzig distanzierenden Nennungen in allgemeinerer Sekundärliteratur allzu leicht das Bild eines nicht wirklich näher zu bedenkenden Dunkelmannes, eines von Hass und wohl auch von Gewinnsucht getriebenen Scharlatans entstehen lassen [...] Man könnte also geneigt sein, ihn lediglich unter die Ideologen und Spinner einzureihen, deren abstruse und bössartige Machwerke allenfalls unter dem Gesichtspunkt ihrer gefährlichen Wirkung Beachtung verdienen, ohne selbst Gegenstand einer ernsthaften Beschäftigung sein zu sollen. So einfach liegen die Dinge freilich nicht.“²⁶ Dem folgt ein Abriss über Eisenmengers Vita, bevor Rohrbacher auf das *Entdeckte Judenthum* eingeht und einige inhaltliche Aspekte nennt, wobei er ein besonderes Augenmerk auf Eisenmengers Ausführungen zum Ritualmord sowie seine Vorschläge zum Umgang mit Juden legt. Knapp nennt er die Interventionen gegen das *Entdeckte Judenthum* und geht dann zur Rezeptionsgeschichte des *Entdeckten Judenthums* im 18. und 19. Jahrhundert über. In diesem Zusammenhang nennt er auch John Peter Stehelins *The Traditions of the Jews*²⁷ (1732/33), das er jedoch fälschlicherweise als Übertragung des *Entdeckten Judenthums* betrachtet.²⁸ Zu Recht widmet Rohrbacher aber August Rohlings *Talmudjuden* (1871) einen längeren Abschnitt und nennt auch die Aufnahme des *Entdeckten Judenthums* durch den judenfeindlichen Schriftsteller Artur Dinter.²⁹ Rohrbacher scheint sich intensiver mit dem Inhalt des *Entdeckten Judenthums* auseinandergesetzt zu haben, da er zahlreiche Verweise auf Textpassagen des Werks gibt. Doch ist auch dieser Aufsatz zu kurz, um ein umfassenderes Bild des *Entdeckten Judenthums* und v. a. von dessen Inhalt zu zeichnen, sodass auch hier nur die bereits bekannten Schlagworte genannt werden.

Der jüngste Beitrag zu Eisenmenger von 2020 findet sich im *Literaturwissenschaftlichen Verfasserlexikon* (VL 17) und wurde ebenfalls von Stefan Rohrbacher verfasst.³⁰ Dieser Artikel soll besonders hervorgehoben werden, da hier erstmalig unter Verweis auf das Taufregister von Neustadt a. d. Weinstraße das Geburtsjahr Eisenmengers auf 1647 datiert wird. Sämtliche andere Schriften, auch die von Eisenmengers Zeitgenossen und guten Bekannten Johann Jacob Schudt von 1714 sowie Rohrbachers Beitrag von 2005 etc., geben 1654 als Geburtsjahr an. Hier war dem Autor offensichtlich daran gelegen, nicht nur Bekanntes aus der Sekundärliteratur zu reproduzieren, sondern zu den Quellen zurückzugehen, die natürlich

²⁶ ROHRBACHER: „Gründlicher und Wahrhafter Bericht“. Des Orientalisten Johann Andreas Eisenmengers *Entdecktes Judenthum* (1700) als Klassiker des „wissenschaftlichen“ Antisemitismus (2005), S. 171f.

²⁷ Vgl. STEHELIN (Hrsg.): *The traditions of the Jews* (1742). Vgl. dazu auch Kap. 4.3.2 *The Traditions of the Jews – das englischsprachige Entdeckte Judenthum?*.

²⁸ Vgl. ROHRBACHER: „Gründlicher und Wahrhafter Bericht“. Des Orientalisten Johann Andreas Eisenmengers *Entdecktes Judenthum* (1700) als Klassiker des „wissenschaftlichen“ Antisemitismus (2005), S. 181.

²⁹ Vgl. zu Rohling Kap. 4.4.1 August Rohling: *Der Talmudjude* (1871) sowie zu Dinter Kap. 4.5 *Die Rezeption des Entdeckten Judenthums im 20. Jahrhundert*.

³⁰ Vgl. ROHRBACHER: *Art. Eisenmenger, Johann Andreas* (2020), 10 Spalten, davon knapp vier mit Quellen- und Literaturangaben.

vieles bereits Bekanntes stützen, aber – wie in diesem Fall – gelegentlich auch neue Aspekte eröffnen. Im Falle der genannten Quelle kann jedoch nicht zweifelsfrei ein neues Geburtsjahr begründet werden. Zwar weist sie auf die Taufe eines Johan Andreas Hans David Eisenmenger am 10. Oktober 1647 hin³¹; ob es sich dabei aber um den Autor des *Entdeckten Judenthums* handelt, kann nicht eindeutig bestimmt werden. Dafür ergeben sich sowohl in seiner Namensgebung, als auch v. a. mit Eisenmengers sonstigen biographischen Stationen zu viele Spannungen.³²

Die Beiträge dieser sieben Autoren stellen die komplette Forschungsarbeit dar, die das *Entdeckte Judenthum* seit seinem Erscheinen auf sich vereint hat.

Daneben werden Eisenmenger und sein Werk gelegentlich in Beiträgen verwandter Thematik genannt. Kurze Abhandlungen finden sich bspw. im Zusammenhang mit der Frage nach dem Verhältnis von Judentum und Christentum in der frühen Neuzeit³³, der Entwicklung der Judenfeindschaft nach 1700³⁴ sowie in der Bearbeitung der Relation von Antisemitismus und Antifeminismus im Rahmen einer Doktorarbeit³⁵. Auch in Beiträgen über die Universität Heidelberg wird Eisenmenger genannt.³⁶ Die Ausgabe des *Entdeckten Judenthums* von 1711 fand im Zusammenhang mit einer Wanderausstellung zu Luther und dem Judentum der EKBO im Hinblick auf die dort ausgebliebene kritische Auseinandersetzung mit den judenfeindlichen Strömungen des frühen 18. Jahrhunderts in Berlin in einem kurzen Aufsatz Erwähnung.³⁷ Auch in zahlreichen Einträgen in den gängigen Enzyklopädien und Lexika finden Eisenmenger und sein Werk gelegentlich Beachtung³⁸ sowie in Werken wie dem höchst aufschlussreichen und umfassenden *Handbuch des Antisemitismus*³⁹.

³¹ ZASP Abt. 045 Neustadt a. d. Weinstr 01, 146.

³² Vgl. dazu Kap. 2.1 *Die Kurpfalz nach dem Dreißigjährigen Krieg*.

³³ Bspw. vgl. WERNER: *Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur in der christlichen Theologie* (1861), GRAETZ: *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden. Dritter Band. Von den massenhaften Zwangstaufen der Juden in Spanien bis in die Gegenwart* (1914), SUCHY: *Lexikographie und Juden im 18. Jahrhundert. Die Darstellung von Juden und Judentum in den englischen, französischen und deutschen Lexika und Enzyklopädien im Zeitalter der Aufklärung* (1979), BEIN: *Die Judenfrage. Biographie eines Weltproblems* (1980), FRIEDRICH: *Zwischen Abwehr und Bekehrung. Die Stellung der deutschen evangelischen Theologie zum Judentum des 17. Jahrhunderts* (1988), MANUEL: *The broken staff. Judaism through Christian Eyes* (1992), WILKE: *Augiasstall oder Bildungsgut? Zum protestantischen Studium des Talmud in der Barockzeit* (2001) sowie SCHUBERT: *Christentum und Judentum im Wandel der Zeiten* (2003).

³⁴ Vgl. SMITH: *Protestant Anti-Judaism in the German Emancipation Era* (1974) sowie KATZ: *Vom Vorurteil bis zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700–1933* (1989).

³⁵ Vgl. JAKUBOWSKI: *Antisemitismus und Antifeminismus von Johann Andreas Eisenmenger bis Houston Stewart Chamberlain* (1991), wobei mir hier die Aufnahme des *Entdeckten Judenthums* als wenig sinnvoll erscheint, da das *Entdeckte Judenthum* keine antifeministische oder sexualisierte Form der Judenfeindschaft für seine Argumente nutzt und daher dem Ziel der Arbeit nur wenig zuträglich ist.

³⁶ Bspw. vgl. WOLGAST: *Die Universität Heidelberg 1386–1986* (1986), DRÜLL: *Heidelberger Gelehrtenlexikon 1652–1802* (1991) etc.

³⁷ Vgl. STEGMANN: *Ein jüdischer Neujahrskuchen für Johannes Agricola und ein königliches Druckprivileg für Johann Andreas Eisenmenger: Episoden aus der Geschichte des christlich-jüdischen Verhältnisses im frühneuzeitlichen Brandenburg* (2019).

³⁸ Vgl. dazu ausführlich Kap. 4.2 *Die Darstellung Eisenmengers in gedruckten Enzyklopädien und Lexika*.

³⁹ Vgl. WEIGEL: *Entdecktes Judenthum (Johann Andreas Eisenmenger, 1700)* (2013) (3 Seiten).

In vielen Werken über die Entwicklung der (christlichen) Judenfeindschaft fehlt der Name Eisenmenger und das *Entdeckte Judenthum* jedoch, was angesichts seines Einflusses auf die antijüdische Literatur seit dem 18. Jahrhundert überrascht.

Die meisten dieser Arbeiten, die sich dezidiert mit dem *Entdeckten Judenthum* auseinandersetzen, sind sehr kurz und können damit – natürlicherweise – nur einen groben Überblick bieten. Nur der sog. „Prozess Eisenmenger“ ist durch die Aufsätze von Wolf und Löwenstein bereits recht ausführlich aufgearbeitet. Jedoch wurde besonders der Inhalt und die breite Rezeptionsgeschichte des *Entdeckten Judenthums* bislang weitestgehend außer Acht gelassen. Zwar tragen die Beiträge zweifelsohne zur Aufklärung über das *Entdeckte Judenthum* und v. a. gegen das Vergessen des Werks bei, reproduzieren dabei aber oftmals nur die ohnehin bekannten Begebenheiten, Skandale und (mal abschätzigen, mal belächelnden) Verurteilungen des Werks und dessen Inhalts. So sind auch manche Aussagen über Eisenmenger oder das *Entdeckte Judenthum* in den bisherigen Arbeiten fehlerhaft (geblieben), da durch die mangelnde gründliche Auseinandersetzung mit dem vielschichtigen Inhalt des Werks gelegentlich Vermutungen als Fakten dargestellt und von weiteren Autoren übernommen wurden.⁴⁰ Auch die Angabe über die von Eisenmenger aufgenommenen Schriften ist falsch oder zumindest ergänzungsbedürftig, da stets nur die in Eisenmengers Register aufgezählten Quellen aufgeführt sind, die jedoch nur einen Teil der tatsächlich verwendeten Quellen darstellen, da er rund 90 weitere Schriften nicht im Register, sondern nur innerhalb seines Werks nennt.

Neben der dargestellten Sekundärliteratur finden sich auch einige Primärquellen, die Aufschluss über Eisenmengers Leben geben.⁴¹ Zudem kann auf die Zeugnisse des lutherischen Theologen Johann Jacob Schudt (1664–1722), einem Zeitgenossen und Freund Eisenmengers zurückgegriffen werden. Außerdem geben die *Matrikel der Universität Heidelberg* (Anhang V)⁴² sowie das *Einwohnerverzeichnis der Stadt Heidelberg*⁴³ Auskunft über Einzelelemente der Biographie Eisenmengers. Einige der Angaben aus diesen Quellen widersprechen sich und müssen gegeneinander abgewogen werden.⁴⁴

⁴⁰ Bspw. die Behauptung, Eisenmenger würde sich mit dem Vorwurf der Brunnenvergiftung beschäftigen bei BEIN: *Die Judenfrage. Biographie eines Weltproblems* (1980), S. 171f. oder gegen die römisch-katholische Kirche polemisieren, vgl. ROHRBACHER: „Gründlicher und Wahrhafter Bericht“. *Des Orientalisten Johann Andreas Eisenmengers Entdecktes Judenthum (1700) als Klassiker des „wissenschaftlichen“ Antisemitismus* (2005), S. 185.

⁴¹ Diese befinden sich bspw. im Archiv der Universität Heidelberg und geben Auskunft über Erbangelegenheiten Eisenmengers (UAH RA 8266, UAH RA 5756), im Generallandesarchiv Karlsruhe, die die Beschwerde der Judenschaft gegen das *Entdeckte Judenthum* dokumentiert (GLAK 77 Nr. 2896) oder im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer über die Herkunft Eisenmengers (ZASP Abt. 045 Neustadt a. d. Weinstr. 01, 146).

⁴² Vgl. TOEPKE: *Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662. Zweiter Theil von 1554 bis 1662* (1886), S. 577.

⁴³ Vgl. MAYS/CHRIST: *Einwohnerverzeichnis der Stadt Heidelberg: 1588–1890* (1890), 287ff.

⁴⁴ Vgl. dazu Kap. 2 *Der historische Kontext des Entdeckten Judenthums*. Rohrbacher hat die Quellen zwar alle in seinem Artikel genannt, ist aber dabei nicht auf die Widersprüche eingegangen.

In Hinblick auf die breite Rezeption des *Entdeckten Judenthums* durch die Jahrhunderte und dessen Einfluss bis zum heutigen Tag stellt der Mangel an Forschungsarbeit am *Entdeckten Judenthum* eine eklatante Lücke in der Aufarbeitung der Judenfeindschaft, aber auch der Frage nach dem jüdisch-christlichen Austausch sowie der Verbreitung und Zugänglichkeit jüdischer Schriften in der Frühen Neuzeit dar. Ein Teil dieser Lücke soll durch diese Arbeit geschlossen werden.

1.2 Problemskizze, Vorgehen und Ziel der Arbeit

Wie in dem Unterkapitel zum Forschungsstand dargestellt wurde, bedarf das *Entdeckte Judenthum* noch umfassender Forschungsarbeit. Auch wenn die meisten Autoren die Bedeutsamkeit des Werks und seiner Wirkung anerkennen und zu weiterer wissenschaftlicher Aufarbeitung aufrufen, hat sich der Materie bislang niemand ausführlich angenommen. Keineswegs ist Eisenmengers Werk das einzige, dessen Bearbeitung in diesem Zusammenhang noch aussteht. Dennoch stellt gerade das *Entdeckte Judenthum* eine besonders relevante Schrift dar, da es zweifelsohne eine neue Kategorie der antijüdischen Polemik und Rezeption bildet: Kein anderes Werk ist so bedrückend gebildet und bedacht verfasst worden, so präzise in der Darstellung und Übersetzung der Quellen und so vielfältig in der Verarbeitung jüdischer Literatur.

Das bisherige mangelnde Forschungsinteresse bedeutet nahezu grenzenlose Möglichkeiten im Blick auf die Bearbeitung des *Entdeckten Judenthums*. Dieses eröffnet zwar viele Wege jenseits der sonstigen, z. T. schon ausgetreten Pfade der Antisemitismusforschung, birgt aber natürlich auch einige Schwierigkeiten, wie bspw. der nahezu endlosen Menge an relevanten Aufgaben begegnet werden kann. So wäre es zweifelsohne reizvoll, direkt tief in den Inhalt des *Entdeckten Judenthums* einzutauchen und die von Eisenmenger aufgenommenen Quellen, Traditionen und Denkmuster einzeln aufzuschlüsseln. Da das *Entdeckte Judenthum* bisher jedoch insgesamt wenig Beachtung gefunden hat, gilt es zunächst, die Grundlagen zu schaffen, auf die weitere Arbeiten aufbauen können, da ansonsten bei dem aktuellen Forschungsstand der zweite Schritt vor dem ersten gegangen werden würde.

Folglich ist an einigen Stellen Pionierarbeit nötig, v. a. was die Erfassung der von Eisenmenger zitierten Literatur anbelangt. Diese Fleißarbeit ist aufgrund des Umfangs des Werks und der teilweise spärlichen Hinweise auf die verwendete Literatur zwar stellenweise mühsam, aber unumgänglich, da erst dadurch Aufschluss über die Vielfalt der tatsächlich genutzten Quellen – über die lückenhaften Angaben im Register und der Sekundärliteratur hinaus – gegeben werden kann, von denen aus die inhaltlichen Schwerpunkte des *Entdeckten Judenthums* erfasst sowie Rückschlüsse auf Eisenmengers methodisches Vorgehen und sein theologisches Profil gezogen werden können. Diese Datenerhebung kann sowohl die von Eisenmenger am häufigsten zitierten Quellen darstellen, als auch eine Kategorisierung ermöglichen, um die inhaltlichen, qualitativen und quantitativen Unterschiede der Schriften zu verdeutlichen. Zudem kann sie Aufschluss darüber